

Modellprojekt

„Dauerhafte Wohnungssicherung (DaWoSi)“

des Caritasverbandes Fürth e.V.

Wohnung = Sicherheit



Wir unterstützen Sie
Dauerhafte Wohnungssicherung (DaWoSi)
Caritasverband für Stadt u. Landkreis Fürth e. V.

Das Modellprojekt „Dauerhafte Wohnungssicherung (DaWoSi)“ startete im Juni 2012. Träger ist der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.. Finanziert wird das Projekt, auf Basis einer 25 Stunden-Stelle, bis Ende 2013 größtenteils über eine Anschubfinanzierung vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in Höhe von knapp 27.000 €. Der Caritasverband übernimmt den Fehlbetrag von ungefähr 8.000 €. Das Büro wird kostenlos von der Stadt Fürth zur Verfügung gestellt und befindet sich in der kommunalen Übergangswohnanlage. Somit ist das Projekt ein Kooperationsprojekt zwischen dem Caritasverband Fürth und der Stadt Fürth.

Für 2014 gibt es keine weiteren Finanzmittel über das Staatsministerium. Eine Anfrage nach einer weiteren Finanzierung über eine Stiftung und zusätzlich über Spendenmittel blieb erfolglos. Das Projekt wird zum 31.12.2013 eingestellt werden.

Hier ein kurzer Überblick der Angebote von „DaWoSi“.

Hauptziel des Projekts ist die dauerhafte Wohnungssicherung von Bürgern der Stadt Fürth in prekären Wohnverhältnissen. Im Rahmen einer sozialpädagogischen, präventiven Unterstützung, die zeitnah, flexibel und teilweise aufsuchend konzipiert ist, wird professionelle Hilfe gewährleistet. So soll unter anderem durch die Vermittlung zwischen den handelnden Parteien (Vermieter, Mieter, Behörden etc.) bereits im Vorfeld Wohnungslosigkeit vermieden werden. Vorrangiges Ziel ist die dauerhafte Sicherung von Wohnraum, um Wohnungsverlust nachhaltig entgegen zu wirken. Folgende Hilfen werden durch die Fachkraft angeboten:

Beratung bei vielfältigen Wohnungsproblemen wie z. B.

- Mietzahlungen / -schulden
- Drohende Wohnungslosigkeit
- Unzureichenden Wohnverhältnissen
- Vermittlung und Kommunikation zwischen den Parteien z.B. Klient und Amt oder Klient und Vermieter
- Unterstützung und Anleitung bei der Regelung finanzieller Angelegenheiten
- Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen, Formularen etc.

- Begleitung bei Ämtergängen oder zu Fachberatungsstellen
- Tipps zur Wohnungssuche

Nachsorge und Begleitung

- Regelmäßiges Gesprächsangebot
- Begleitung zu Ämtergängen oder Fachberatungsstellen
- Entwicklung von persönlichen Perspektiven
- Gesundheitsprävention
- Lebenspraktisches Training

In den letzten eineinhalb Jahren nahmen ca. 220 Personen / Familien Kontakt zur „DaWoSi“ auf. 50% der Klienten kommen häufiger oder immer wieder. Ein großer Anteil nimmt zudem das Angebot der Nachbetreuung wahr. Der Klientenansturm kann nur mit Hilfe von drei ehrenamtlichen Mitarbeitern bewältigt werden.

Während der Projektdauer hat sich herausgestellt, dass die wenigsten Klienten lediglich wegen einer Wohnungssuche Kontakt aufnehmen. Der Großteil der Klienten hat Mietschulden oder es gibt andere Probleme - wie Schimmel, Streit mit Nachbarn und Vermieter - so dass ein Verweilen in der Wohnung stark gefährdet ist. Da viele Klienten einen Schufa-Eintrag haben oder Leistungen des Jobcenters beziehen, haben sie nur sehr geringe Chancen bei Wohnungsverlust neuen Wohnraum zu finden.

Somit würden für viele Klienten die Zwangsräumung und eine anschließende Unterbringung in der Übergangswohnanlage anstehen, wodurch neben einer Vielzahl von weiteren Problemen, zudem auch enorme Kosten für die Kommune entstehen. Man geht davon aus, dass allein ein Obdachloser der Stadt jährlich etwa 5.000 € für die Unterbringung kostet. Alleine eine Zwangsräumung schlägt mit ungefähr 8.000 € zu Buche. Zudem trägt die Nachbetreuung mit dazu bei, dass der „Drehtüreneffekt“ verhindert wird und Klienten, nach einem Neubezug, erneut in der Notunterkunft landen.

Häufig bringt dieser soziale Abstieg mit sich, dass die Betroffenen antriebslos, langfristig arbeitslos oder sogar erwerbsunfähig werden. Oft kommen zu der Resignation noch Sucht- oder psychische Erkrankungen. Diese Abwärtsspirale gilt es aufzuhalten.

Man darf zudem nicht außer Acht lassen, dass auch Familien mit Kindern von der Wohnungslosigkeit durch eine Zwangsräumung bedroht sind. So kann es passieren, dass eine Familie mit kleinen Kindern in der Übergangswohnanlage Tür an Tür mit Alkoholikern oder gewaltbereiten Personen wohnt. Eine Kindeswohlgefährdung ist nicht auszuschließen. Eine Notunterkunft ist nicht der Ort, an dem Kinder aufwachsen sollten. Die Alternative der Heimunterbringung würde allerdings Familien zerstören.

Das Projekt „DaWoSi“ hat eine hohe Erfolgsquote und kann in etwa 90 % der Fälle weiter helfen, die Situation entschärfen oder sogar dauerhaft stabilisieren.

Ein Wegfall der Beratungsstelle würde für die hilfeschenden Bürger der Stadt Fürth bedeuten, dass sie mit ihren Problemen in diesem Bereich alleine klar kommen müssen, da dies die einzige derartig konzipierte Beratungsstelle ist. Ein Auffangen der Anfragen durch andere Beratungsstellen, gilt es als unrealistisch einzustufen.

Wir empfehlen der Stadt Fürth eine Weiterfinanzierung des Projektes, da - neben dem sozialen Aspekt der Arbeit - durch den präventiven Ansatz Folgekosten in nicht unerheblichem Maße vermieden werden.

Davon würde die Stadt Fürth wie auch ihre Bewohner langfristig profitieren.

Fürth, den 28.10.2013

Sandra Zintl
Sozialpädagogin (BA)

Christian Hoffmann
Geschäftsführer

